

Idsteiner Zeitung



und Anzeigebblatt.

Verkundigungsorgan des Königlichen Amtsgerichts und der Stadt Idstein.

Erscheint wöchentlich dreimal.
Dienstag, Donnerstag u. Samstag.

Inserate:
Die kleine Zeile 20 Pfg.
Reklamezeile 25 Pfg.

Mit der wöchentlich erscheinenden Beilage:

Des „Landmanns Sonntagsblatt“.

Redaktion, Druck und Verlag von Georg Grandpierre, Idstein.

Bezugspreis
monatlich 50 Pfg. mit Bringerlohn.
Durch die Post bezogen:
— vierteljährlich 1 Mark 50 Pfg. —
— Siehe Postzeitungsliste. —

Nr. 101.

Dienstag, den 28. August

1917.

Großes Hauptquartier, 25. August.

(W. B. Amtlich.)

Westlicher Kriegsschauplatz.

Front des Kronprinzen Rupprecht von Bayern.

Im Zusammenhang mit Infanteriegefechten entwickelten sich bei Ypern in einzelnen Abschnitten wieder lebhaftere Artilleriekämpfe, die auch nachts über anhielten.

Westlich von St. Julien stieß ein zur Säuberung eines Engländerneffes angelegter Vorstoß mit einem feindlichen Angriff zusammen. Im Zurückwerfen des Gegners wurde das beabsichtigte Unternehmen von uns erfolgreich durchgeführt. Beiderseits der Straße Ypern-Rentin versuchten die Engländer erneut in unsere Stellung einzudringen. Am Nordoststrand des Herenthage-Waldes brühten sie unsere Linien etwas zurück. Im Uebrigen wurden sie verlustreich abgewiesen. In mehreren Stellen scheiterten feindliche Erkundungsvorstöße. Starke Abteilungen des Gegners, die in den späten Abendstunden gegen unsere Linien bei Lens vordringen, wurden nach zähem Nahkampf in ihre Ausgangsstellung zurückgetrieben. Südlich von Bembuile entziffen wir den Engländern heute früh durch überraschenden Ansturm das von ihnen gehaltene Gehöft Guilleumont. Nach heftiger Artillerievorbereitung, die in St. Quentin und umliegenden Dörfern mehrfach Brände hervorrief, griffen die Engländer und Franzosen unsere Verteidigungsabschnitte an der Südfront der Stadt in einer Breite von etwa 3 Kilometern an. In schweren Kämpfen wurde der Feind auf der ganzen Linie geworfen. Unsere dort liegenden Truppen befinden sich in restlosem Besitz der Stellungen.

Front des deutschen Kronprinzen.

Bei Verdun nahm die Gefechtsaktivität beiderseits der Maas wieder zu.

Westlich des Flusses stießen die Franzosen morgens und abends gegen unsere Stellungen am Forges-Bach zwischen Malancourt und Bethincourt vor. Im sorgsamsten Feuer unserer Artillerie wurden beide Angriffe unter schweren Verlusten abgeschlagen. Ebenso erfolglos blieb der Versuch, auf dem östlichen Ufer von der Höhe 344 aus nach Norden vorzudringen.

Ein Waldquartier.

Erlebnisse inmitten der feindlichen Linien.
Von W. Kabele.

(Fortsetzung.)

„Drei französische Reitermäntel und zwei weitere Pferdebeden“, erwiderte der von Natur sehr rebelle Hartod kurz.

„Ich fand sie in einem zertrümmerten Bagagewagen, der dort drüben im Straßengraben liegt. — Noch einmal so frieren, wie in der verflorenen Nacht, will ich jedenfalls nicht“, setzte er hinzu.

Der Einjährig-Freiwillige war froh, als der Gefreite sich in Begleitung Matull's wieder einstellte.

Das, was Hartod dann berichtete, zeigte nur zu deutlich, daß man vorläufig an ein Durchschlüpfen durch die bereits weit vorgeschobenen französischen Linien nicht denken konnte.

Feindliche Kavallerie und Radfahrerkommandos waren in starken Abteilungen auf der im Süden den Wald durchschneidenden Straße vorgeückt, sicherlich zu dem Zweck, um den Resten des deutschen Regiments den Weg nach Osten zu verberken.

„Es gibt für uns nur eine Möglichkeit, der drohenden Gefangennahme zu entgehen“, fuhr Hartod fort.

„Auf einer Höhe mit unserer Richtung habe ich im Norden eine tiefe Felschlucht entdeckt, die nicht bewachsen ist und in der wir vielleicht ein Versteck finden. Laßt uns daher sofort auf-

Westlicher Kriegsschauplatz

Längs der Düna, bei Smorgon, Lud, Tarnopol, zwischen Pruth und Moldau sowie im Ostoz-Tal zeitweise auflebendes Artilleriefeuer. Vorstöße russischer Jagdkommandos bei Brody scheiterten.

Mazedonische Front.

Nichts Besonderes.

Der erste Generalquartiermeister.
Ludendorff.

Großes Hauptquartier, 26. August.

(W. B. Amtlich.)

Westlicher Kriegsschauplatz.

Seeresgruppe des Kronprinzen Rupprecht von Bayern.

In Flandern erreichte der Feuerkampf nur in einzelnen Abschnitten größere Stärke. An mehreren Stellen scheiterten englische Erkundungsvorstöße.

Im Vorfeld unserer Stellungen westlich von Le Catelet kam es zu lebhafter Tätigkeit der Artillerien und Infanteriegefechten, um die in unserer Positionen liegenden Gehöfte.

St. Quentin lag wieder unter französischem Feuer, das neue Brände hervorrief.

Front des deutschen Kronprinzen.

Längs der Aisne lebte mehrfach das Feuer auf. Nach starker Artilleriewirkung südlich von Paroy in unsere vordersten Gräben eingedrungen feindliche Abteilungen wurden im schnellen Gegenstoß geworfen.

Auf dem Westufer der Maas blieb die Gefechtsaktivität geringer als in den letzten Tagen.

Dagegen war der Artilleriekampf östlich des Flusses wieder sehr stark. Erneut stießen feindliche Abteilungen von der Höhe 344 (östlich von Samogneux) nach Norden vor; sie wurden durch Feuer und im Nahkampf abgewiesen.

Heute Morgen haben sich bei Beaumont Kämpfe entwickelt.

Westlicher Kriegsschauplatz.

Bei Dinaburg, Baranowitsch, Tarnopol und am Zbrucz, sowie an mehreren Abschnitten der Karpatenfront rege Feueraktivität und kleine Postengefechte.

Mazedonische Front

Nördlich von Monastir war eine gewalttätige

Erkundung für uns erfolgreich; nordöstlich des Doiran-Sees wiesen die bulgarischen Sicherungen starke englische Streifabteilungen zurück. Der erste Generalquartiermeister: Ludendorff.

Berlin, 25. Aug. (W. B.) Das „Bündener Tagblatt“ vom 24. August schreibt zur Kriegslage:

Wie stark der Abbruch der Kriegsvölker nur in diesen letzten Wochen ist, hat ein militärischer Fachmann so veranschaulicht, daß er ausrechnet, Wilson müßte den Briten 20 große Transportschiffe vollgepackt mit Soldaten über den Atlantischen Ozean schicken, bis nur die englischen Verluste der letzten Flandernschlacht, die jetzt in Einzelaktionen fortloht, wieder ersetzt wären. Aber dann wäre man wieder nicht stärker als vor der Offensive, abgesehen davon, daß der Erfolg dem Abgang der kriegsgewöhnten Truppen qualitativ nicht gleichwertig sein könnte. Man hätte ausgerechnet, daß die Alliierten im Westen diesen Sommer an Toten, Schwerverwundeten und Schwerkranken und Vermissten (Gefangene abgerechnet) bereits über 240 000 Mann verloren haben. Da anzunehmen sei, daß im August, September und Oktober die Verluste nicht geringer, eher größer sein würden, hätten die Alliierten mit einem Gesamtanfang von einer halben Million zu rechnen. Amerika müßte somit eine halbe Million Menschen herüberbringen können, bis nur der Abgang einigermaßen ersetzt wäre. Nun verliert der Verteidiger der Offensivschlacht auch Leute, ungeachtet der vierten bis fünften Teil des Angreiferverlustes, das macht 100 000 bis 125 000 Mann. Da aber Deutschland allein in der Lage ist, noch jetzt das Vielfache dieser Zahl zu rekrutieren, vermag es militärisch nicht nur den gegnerischen Rekrutierungszuwachs, sondern auch die Millionen-Verstärkung durch Amerika, China usw. bei defensivem Verhalten zu ertragen. Das Kampferhältnis zwischen strategischer Defensive und der Offensive wird daher auch künftig zugunsten der Zentralmächte ausfallen. Das hat zur natürlichen Folge, daß die Zentralmächte-Heere noch jahrelang in Feindesland aushalten, daselbst wie bisher hinter ihrer Kampffront organisieren, verwalten und ausbauen können, daß wenn sie aus irgend

brechen. Wir haben kaum zehn Minuten Wegs meiner Schätzung nach vor uns. Und bis dahin können die Franzosen, die den Forst ganz planmäßig absuchen, noch nicht hier sein.“

Weber hatte an des Gefreiten Vorschlag so manches anzufügen, fand aber auch kein besseres Mittel, um sich aus dieser üblen Lage herauszuhelfen. So wurden denn in aller Eile die Zeltbahnen, die das Regendach gebildet hatten, zusammengepackt, die Standarte unter dem Reißig herbeigeholt und der Marsch angetreten.

Nach knappen zehn Minuten standen die vier Versprengten dann wirklich am Rande einer etwa zweihundert Meter breiten Schlucht, die sich von Süden nach Norden mindestens 1 Kilometer lang hinzog und von dunklen Fichten und überhängenden alten Eichen umfaßt war.

Die Wände dieses mitten in dem wägen Forst liegenden Talsessels waren an manchen Stellen derart steil, daß man nur mit Hilfe von Sträuben hätte hinabgelangen können. An anderen Stellen wieder ging die Schlucht ziemlich flach in den eigentlichen Wald über.

Auf dem Grunde dieses Tales lagen überall mächtige Steinblöcke, einzelne davon von ganz respektablem Maße.

Moos, niedrige Kiefernstämmchen und Unkraut wucherten auf ihnen mit seltener Leppigkeit. Der kleine Trupp eilte weiter am Ostrande entlang einer Stelle zu, wo der Abstieg keine großen Schwierigkeiten bot.

Weber war immer ein paar Schritte voraus, ihm folgte Trepinski, der die Standarte trug, dann kam der Gefreite mit seinem großen Bündel

und den Beschluß des Zuges machte Fritz Matull, mit dem braven Dektor an der Leine.

Plötzlich blieb der Hund wie angewurzelt stehen, die Nase tief auf den Boden gedrückt.

Wieder sträubten sich seine Rückenhaare hoch empor, aber er knurrte nicht.

Nur an der Leine zerrte er und zog er nun mit aller Kraft seiner drei unverletzten Beine.

Er wollte durchaus näher an den Rand der Schlucht heran, gerade dort hin, wo eine vom Sturm vor langer Zeit entwurzelte Eiche weit über den hier sehr schroffen Abhang hinüberhing.

Und Matull ließ ihm den Willen. Er war neugierig, was des klugen Tieres Argwohn erregt haben könnte.

Jetzt standen sie ganz dicht an der steilen Wand, in deren Spalten hier und da Tannen- und Kiefernstämmchen wuchsen.

Sowohl Dektor, wie auch sein Herr, reckten sich weit vorbeugend, die Hälse lang.

Aber die Rulisse der Nadelbäume war zu dicht, um sie mit den Rücken durchdringen zu können.

Schließlich wagte der junge Student es, den beinahe waagrecht liegenden Stamm der Eiche zu betreten. Vorsichtig tastete er sich Schritt für Schritt weiter. Und dann warnte er sich rückwärts der Felswand zu.

Ein frohes Leuchten lief gleichzeitig mit einem schreckhaften Zusammenzucken über sein frisches Gesicht.

Hinter der Rulisse der Tannen, Kiefern und Eichenäste gähnte in dem Abhang ein gut drei Meter breites und ebenso hohes Loch, das sich ein gutes Stück in den Wald hinein erstreckte.

einem Grunde an einer Stelle die Front nach rückwärts verlegen müssen, immer nur Feindesland verwüstet wird, niemals aber eigenes.

U-Boot-Beute.

U Berlin, 27. Aug. (Amtlich.) Neue U-Bootsbeute auf dem nördlichen Kriegsschauplatz: 21 000 Br.-Reg.-To. Unter den versenkten Schiffen befanden sich der englische bewaffnete Dampfer „Lyndora“ (5684 To.) mit Kohlen nach Italien; ferner ein voll beladener Frachtdampfer mit Kurs auf England.

Der Chef des Admiralsstabs der Marine.

Wien, 26. Aug. (W. B.) Amtlich wird verlautbart.

Deftlicher Kriegsschauplatz.

Das lebhafteste Artilleriefeuer in den Fronträumen der Generalobersten Erzherzog Joseph und von Böhm-Ermolli hält an. Keine besonderen Kampfhandlungen.

Italienischer Kriegsschauplatz.

Auf der Karsthochfläche verlief auch der gestrige Tag ohne besondere Infanteriegefechte. Unmittelbar südlich des Wippachtales schlugen wir einen Nachalangriff ab. Bei Viglia scheiterten schwächere italienische Vorstöße. Schwere Kämpfe entwickelten sich neuerdings im Gebiet des Monte San Gabriele. Dort der Tapferkeit der Verteidiger, unter denen neben den Grazer Jägern die Südböhmischen vom Regiment 87 und ungarische Landsturmbataillionen besondere Erwähnung verdienen, drang der Feind trotz großer blutiger Opfer nirgends durch. Der von uns in der Nacht zum 24. kampflos geräumte Monte Santo wurde von den Italienern besetzt. Auf der Hochfläche von Banjšizza-Heiligegeist und östlich von Auzza kam es zu mehrfachen Zusammenstößen.

An der Kärntner und Tiroler Front nichts von Belang.

Balkan-Kriegsschauplatz.

Unverändert.

Offizielle Erklärungen des Reichskanzlers über die Parlamentarisierung.

U Berlin, 25. Aug. Reichskanzler Dr. Michaelis ist heute früh wieder aus dem Großen Hauptquartier eingetroffen und hat sofort an der Sitzung des Hauptausschusses teilgenommen. Nach Eröffnung nahm der Reichskanzler das Wort und legte die Richtlinien für seine innere Politik auseinander. Er habe eine engere Fühlungnahme zwischen der Regierung und den großen Parteien des Hauses gesucht, Männer zu den Regierungsgeschäften hinzugezogen, die das Vertrauen der großen Mehrheitsparteien genießen. Er setze auch die Gründe auseinander, die zur Berufung der neuen Männer geführt haben. Es sei offiziell in Aussicht genommen, eine freie Kommission zu bilden, die aus 7 Reichstagsabgeordneten und 7 Mitgliedern des Bundesrats bestehen und in welcher der Reichskanzler den Vorsitz führen soll. Er erhoffe eine Befruchtung des politischen Lebens und eine erspriessliche Lösung der bevorstehenden großen Aufgaben. Am kommenden Dienstag wird diese Kommission zum erstenmale zusammen treten. Alle Volksklassen müßten jetzt zusammenarbeiten. Eine Verschleppungspolitik in der preussischen Wahlreform liege dem preussischen Staatsministerium und auch ihm, dem Kanzler, fern. Die Reform werde erfolgen entsprechend dem Inhalt der königlichen Botschaft.

(B. 3. a. M.)

Und in dieser hellen, ziemlich geräumigen Höhle stand zum Sprunge zusammengelauert, ein hochbeiniges, rötlich-gelbes Tier mit langen Haarpinseln an den aufrechten Ohren — ein Fuchs!

Jetzt setzte der Fuchs wirklich zum Sprunge an, schnellte wie ein Gummiball zwischen die Äste einer Kiefer und verschwand in dem Gestrüpp auf dem Grunde der Schlucht auf Nimmerwiedersehen.

Hektor, der den Feind nun ebenfalls für einen Moment bemerkt hatte, heulte vor Jagdeifer laut auf, was ihm ein brohendes: „Rusch dich!“ seines neuen Herrn eintrug.

Und dann kamen die drei anderen Versprengten, die die Sorge um den plötzlich verschwundenen Gefährten zurückgeführt hatte, gerade in dem Moment herbei, als Fritz Maull gerade von dem Eichensamm wieder auf den festen Boden zurückkletterte.

„Zum Hektor! Was machen Sie hier!“ schallt Unteroffizier Weber besorgt. Jede Minute ist kostbar; die Franzosen werden uns noch über den Hals kommen, ehe wir unseren Schlupfwinkel erklettert haben. Daß Sie auch immer Ihre besonderen Dinge treiben müssen, Maull!

Der Freiwillige lachte über sein ganzes, rotbäsiges Gesicht.

„Besondere Dinge — stimmt!“ meinte er freudig. „Ich habe nämlich eben eine famose Höhle hier gerade unter uns in der Felswand entdeckt, die ein vorzügliches Versteck bietet. Folgt mir nur! Nachher erzähle ich das Nähere. Den Hund muß mir einer von Euch zureichen.“

Kriegswirtschaftliche Aufklärung.

Dresden, 25. Aug. (Zrft. Ztg.) Auf einer Tagung für kriegswirtschaftliche Aufklärung, die von Männern des öffentlichen Lebens aus ganz Sachsen besucht war, sprach Unterstaatssekretär Dr. Müller über unsere Ernährung. Nach ihm ist die Brotgetreideernte voraussichtlich ausreichend, die Kartoffelernte gut, die Futtermittel mäßig. Die Verfütterung von Brotgetreide und Kartoffeln, die für menschliche Ernährung nötig seien, werde unbedingt verhindert werden, aber auch die frühere Massenabschlachtung von Schweinen. Es sei zu hoffen, daß die jetzige Fleischzuteilung im Winter ausreichend erhalten, vielleicht noch erhöht werden könne. Dr. Müller sprach sich gegen die Versorgung der Bevölkerung durch den freien Handel aus. Überall wirke in den Kriegsgesellschaften eine große Anzahl von Sachleuten mit. Mängel seien auf objektive Schwierigkeiten zurückzuführen. Das Rübenmehl sei das Ergebnis besonders unglücklicher Zufälle. Die schärfere Ausmahlung beim Brotgetreide werde erst wieder fallen, wenn das Durchhalten für dieses Wirtschaftsjahr unzweifelhaft sei. Die Herstellung von Konserven aller Art, auch Sauerkraut, Trödelgemüse werde in diesem Jahre wesentlich besser sein als im vorigen. Nach einem Vortrag von Professor Abderhalden aus Halle seien die jetzigen epidemisch auftretenden Krankheiten der Nahrungszufuhr zuzuschreiben. Im allgemeinen, so führte der Redner aus, sei der Gesundheitszustand im deutschen Volke ein guter; das Geburtengewicht der Kinder sei nicht geringer geworden. Ältere Leute stellten sich jedoch nicht mehr leicht auf die veränderten Verhältnisse ein. Professor Abderhalden meint, daß die jetzigen Verhältnisse, auch im Frieden mindestens fünf Jahre andauerten und die Bevölkerung sich daher darauf einrichten müsse. Er empfiehlt daher aus diesem Grunde den Städten mehr Landwirtschaft zu treiben. Die Kleintierzucht hält er in den meisten Fällen für ein Übel, weil sie uns Nahrungsmittel ohne entsprechenden Nutzen entzieht. Alkoholvereitung für Trinkschokolade während der jetzigen Verhältnisse verwirft er. Aus den weiteren Verhandlungen ist mitzuteilen, daß der Leiter des sächsischen Ernährungswezens, Geh. Rat Dr. Schmitt, die Fürsorge des Reichskriegsernährungsamtes für Sachsen anerkannte.

Aus einem Briefe des italienischen Marineoberstabschefs.

U Amsterdam, 26. Aug. In der „Westminster Gazette“ wird ein Brief des Admirals Thaon de Revel, dem Chef des italienischen Marineoberstabs veröffentlicht, in welchem dieser unter anderem erklärt: Wir kämpfen zur Vollenbung unserer Einheit, um zurück zu erlangen, was uns gehört. Wenn wir das nicht erreichen, so steht unsere Existenz auf dem Spiele. Trentino und Triest sind die Türen zu unserem Hause; die beiden sind aber von Fremden besetzt. Wenn wir unser Land jetzt nicht befreien, werden wir es niemals tun. Aber auch zur See hat Italien Interessen: das Dardanienische und das Adriatische Meer sind Italiens Lungenflügel. Ohne den Besitz von Dalmatien und Genua wird es sich niemals auf dem Adriatischen Meere sicher fühlen. Wir haben an diesem Meere einen Kriegshafen nötig. Oesterreich besitzt deren verschiedene. Namentlich Pola, Sebenico, Spalato, Cattaro und vor allem Curzola, wodurch es das

Und schon kletterte er wieder auf den Stamm der Eiche, nachdem er sich das Gewehr über die Schulter gehängt hatte, und turnte auf einem starken Ast soweit nach abwärts, bis er mit den Füßen den Rand des Felsloches erreichen konnte.

Wenige Minuten später befanden sich auch Hektor und Trepinski in der etwa sechs Meter tiefen, nach hinten zu niedriger werdenden Höhle.

„Donner noch eins“, lobte Weber. „Das ist wahrhaftig ein reines Geschenk des Himmels, diese Grotte. Da können die Franzmänner lange suchen, ehe sie uns finden.“

Es war wirklich die höchste Zeit gewesen, daß die vier Deutschen diesen sicheren Schlupfwinkel fanden.

Denn wenige Minuten später hörten sie schon von der anderen Seite der Schlucht französische Zurufe herüberschallen.

„Wir müssen ganz besonders genau das Tal durchsuchen“, erklang eine Stimme nach einiger Zeit aus dem Grunde des Felskessels herauf. „In dieser Wildnis können sich Dutzende der verfl. Prussians verbergen.“

Weber, der ein halbes Jahr auch in einem Pariser Bankhause gearbeitet hatte und das Französische fertig sprach, verstand jedes Wort.

Die vier Versprengten hockten beieinander im Hintergrund der Grotte auf den als Polster zusammengelagerten Decken und Mänteln. Die Gewehre hielten sie schußbereit in den Händen.

Sollten sie entdeckt werden, so würden sie sich jedenfalls nicht ohne Kampf ergeben. Mit

Adriatische Meer beherrscht, trotz der numerischen Minderheit seiner Flotte.

Ein Kommentar zur päpstlichen Note.

U Zürich, 28. Aug. (Berl. Tgl.) Die katholischen Züricher Nachrichten veröffentlichen einen ausführlichen Kommentar zur Papstnote. Danach denkt man sich als günstigen Schauplatz der Friedensverhandlungen die Schweiz. Die Mittelmächte müßten die von ihnen besetzten feindlichen Gebiete räumen. Die Alliierten dagegen müßten das von ihnen besetzte Kolonialgebiet Deutschlands sofort herausgeben. Man denke sich die ganze Schweiz als ein Niesenlager der zerstreuten Friedensunterhändler.

Sokalmachrichten.

Sokalein, den 27. August 1917.

— **Heldentod.** Auf feindlicher Erde fiel in den letzten schweren Kämpfen der 19jährige Jäger Hermann Gerbard, Sohn unseres Mitbürgers L. Gerbard. Der Verlust ist um so schmerzlicher, als die Familie auch schon ihren ältesten Sohn Christian infolge einer sich im Heeresdienst zugezogenen Krankheit verloren hat. Ehre seinem Andenken!

— **Regieschlachtungen.** Die Erfahrungen, die in den letzten Monaten mit den Regieschlachtungen gemacht worden sind, lassen jetzt keinen Zweifel mehr darüber bestehen, daß bei der Schlachtung und der Fleisch- und Wurstbereitung in der Regie eine volle Ausbeute und Verwertung der Schlachttiere und deren richtige Verteilung sich viel eher und genauer erreichen läßt, als bei der Zuteilung der lebenden Tiere an die Metzger, namentlich dann, wenn infolge geringer Zuweisungen sich mehrere Metzger in ein Schlachtvieh und seine Abfälle teilen müssen. Besonders für die Wurstherstellung ist die zentralisierte Schlachtung von größtem Vorteil. Auf Grund dieser Erfahrungen empfiehlt die Bezirksfleischstelle für den Regierungsbezirk Wiesbaden in einem Anschreiben an die Kommunalverbände dringend die Schlachtungen immer mehr zu zentralisieren und in eigene Regie des Kreises oder der Gemeinden zu nehmen. Als vorbildliche Einrichtungen stellt sie die Regieschlachtungen der Kreise Höchst, Unter-taunus und Oberlahn hin.

— **Der Segen des Taunus.** Vom Taunus schreibt man: Wenngleich maßgebende Druschproben über den Ausfall der diesjährigen Getreideernte noch nicht vorliegen, so wird doch von sachmännischen Seiten die heurige Getreideernte als eine gute Mittelernte für die diesige Gegend bezeichnet. Der Körnerertrag wird sich für den Morgen (25 Ar) Roggen berechnen auf 400 bis 450 Kilo, für Weizen auf 450—475 Kilo, für Gerste 375—400 Kilo, für Hafer 400 bis 425 Kilo und für Erbsen 375—400 Kilo. Die Wurzelgewächse (Dillwurz, Runkeln und Erdkohlzuben) haben einen befriedigenden Stand und versprechen eine gute Ernte; das Gemüse (Wirsing, Weiß- und Rotkraut, sowie Kraut- und a.) hätte eine gute Ernte ergeben, wenn dasselbe nicht von der Raupenplage so stark heimgesucht worden wäre. — Jetzt beginnt die Grummelernte; der Graswuchs auf den Wiesen läßt nichts zu wünschen übrig; hoffentlich ist das Wetter dieser Ernte günstig. — Wenn die Spätkartoffeln eine so reiche Ernte liefern wie die Frühkartoffeln (alle Anzeichen sind hierfür vorhanden), dann braucht es uns vor dem Winter nicht bange zu sein. Je nach der Sorte

atemloser Spannung harrten sie nun der weiteren Entwicklung der Dinge.

Hektor, der wieder neben Fritz Maull sich niedergelauert hatte, verhielt sich musterhaft. Zwar sträubten sich bisweilen seine Haare in misstrauischer Wachsamkeit, wenn einer der Franzosen unten in der Schlucht besonders laut wurde; das blieb aber auch das einzige Zeichen seiner inneren Erregung.

So schlich Minute um Minute dahin. Die Feinde ließen sich Zeit bei ihrer Spürtätigkeit. Dann wieder eine Stimme ganz in der Nähe:

„Hier ist eine deutliche Blutspur zu sehen — da geht sie weiter; es wird sicher der preussische Offizier sein, den wir schon einmal aufstöberten, und der uns entkam.“

Die vier in der Höhle schauten sich bedeutungslos an.

Und abermals ein Ausruf:

„Vord. . . ! Die Blutstropfen hören plötzlich auf.“

Die Schritte, das Rauschen der Zweige und das Abbröckeln loser Steine entfernte sich immer mehr. Weber froh nun bis zum Ausgange der Höhle vor und spähte umher.

Aber die Baumflüsse war so dicht, daß sie nur an zwei bis drei Stellen eine Möglichkeit zum Durchblick in den Felskessel bot.

(Fortsetzung folgt.)

dem Bodenzustand wurden auf der Rute (50—60 Kilo Knollen — gesund und gesundhaft — geerntet. — Die Obsternte über alles Erwartet gut aus. Die meisten Obstbäume haben einen sehr guten Behang; Birnbäume aller Sorten sind mit gesunden gut entwickelten Früchten förmlich übersät. den bestehenden Höchstpreisen werden die Erzeugnisse der hiesigen Gegend ganz bedeutende Erträge machen. Bäume, bis zu 5 Zentner bringen 1. Sorte bringen dem Erzeuger 200 M. Bei Äpfeln ist es ähnlich so. Dem Verbraucher erscheinen solche Preise entschieden zu hoch. (H. Krsbl.)

Zum Oberpräsidenten der Provinz Sachsen ist an Stelle des in den Ruhestand getretenen Wirtl. Geheimrats Hengstenberg der Staatsminister von Trott zu Solz, zum Oberpräsidenten der Provinz Pommern an Stelle des Staatsministers von Walldow der Regierungspräsident Freiherr von Ziller in Lüneburg ernannt worden.

Ueber Ehrlichkeit im Handel hat D. Martin Luther goldene Worte geschrieben, die uns sehr zeitgemäß anmuten: „Ich mag meine Ware so verkaufen als ich kann oder will,“ sondern nicht: „Ich mag meine Ware so teuer geben als ich soll oder als recht und billig ist.“ Denn dein Verkauft soll nicht ein Werk sein, das frei in deiner Macht und Willen ohne alles Gesetz und Maß stehe, als wärest du ein Gott, der niemand gebunden wäre. Sondern weil solch dein Verkauft ein Werk ist, das du gegen deinen Nächsten übest, soll es mit solchem Gesetz und Gewissen verfaßt sein, daß du es übest ohne Schaden und Nachteil deines Nächsten, und sollst viel acht haben, daß du ihm nicht Schaden tust, wenn wie du gewinnest. Da, wo sind solche Kaufleute? Wie sollte der Kaufleute so wenig werden und der Kaufhandel abnehmen, wo sie dieses Recht würden bessern und auf christliche, billige Weise bringen!

Kriegsanleihe-Versicherung. Die Nassauische Landesbank wird, veranlaßt durch die großen Erfolge mit ihrer zuerst von ihr in Deutschland eingeführten Kriegsanleihe-Versicherung bei der 7. Kriegsanleihe, auch bei der nächsten 7. Kriegsanleihe wieder mit einer Kriegsanleihe-Versicherung hervortreten. Mittels dieser Einrichtung werden Zeichnungen bis M 3500.— eine ärztliche Untersuchung gegen eine kleine Anzahlung und eine laufende, vom 18. April 1888 ab fällige vierteljährliche Prämie betätigt werden können. Summen von mehr als M 3500.— aufwärts können ohne Anzahlung aber nur mit ärztlicher Untersuchung gezeichnet werden. Alles Nähere wird die Direktion der Nassauischen Landesbank später bekanntgeben.

Beschlagnahme der Nüsse. Zur Eindeutigkeit des großen Del- und Fettmangels ist auch die diesjährige Walnußernte wiederum beschlagnahmt worden. Die Nüsse sind von den betreffenden Baumbesitzern nach der Reife zu ernten, von der grünen Schale zu befreien und abzuliefern. Vergütet werden für den Zentner M. Der Verzehr, der Verkauf und die Verwertung der Nüsse sind strafbar.

Zunahme der Darmkrankheiten. Die unartigen Darmkrankheiten haben in einigen Städten zugenommen. Die in solchen Zeiten notwendigen Vorsichtsmaßregeln werden von der Bevölkerung leider nicht genügend beachtet. Das gilt besonders für den Obstgenuß. Darum ergeht folgende dringliche Warnung: Der Genuß von unreifem rohen Obst ist gefährlich und kann zu Ruhrerkrankungen führen. Unreife Äpfel, Birnen und Pflaumen, besonders mit Wasser zusammen genossen, können zu lebensgefährlichen Erkrankungen führen. Obst, wie es in den Geschäften und auf der Straße verkauft wird, darf nicht ohne weiteres auf der Stelle genossen werden; es muß zu Hause unter fließendem Wasser gründlich gereinigt werden. Gemüse und Salat sind häufig zu waschen. Schützt die Nahrungsmittel vor Beschmutzung durch die Fliegen. Reinigt vor jeder Mahlzeit gründl. eure Hände. Seid sauber in Küche und Haushalt. Haltet die Wände rein, reinigt den Verkehr mit ruhrkranken Familien.

Aus nah und fern.

Wiesbaden, 26. Aug. Unter reger Beteiligung aus dem Regierungsbezirk Wiesbaden fand hier nach einem Vortrag des Geh. Reg.- und Medizinalrats Dr. von Hake die Gründung einer Bezirksstelle des „Vereins für Säuglings- und Kleinkinderschutz“ statt. Die Leitung des Vereins übernahm Regierungspräsident von Meißner, der auch die Anregung zu seiner Gründung gegeben hatte. Zum stellvertretenden Vorsitzenden bestimmte man Bürgermeister Dr. Gruppe-Frankfurt a. M.

Wiesbaden. Der Kriminalpolizei gelang es in der Hellmündstraße eine Einbrechergesellschaft bestehend aus der Frau Müller und ihren zwei erwachsenen Töchtern auszuheben. Rohlen, Kartoffeln, Eingemachtes, Wein, Schnaps und dergl. hatte die Bande zusammengetraubt und einige Wagenladungen gestohlener Sachen wurden von der Polizei beschlagnahmt. Die

Leute lebten in Saus und Braus, und außer dem Ehemann ging niemand der Familie einer ordentlichen Beschäftigung nach. Dabei waren die Weiber mit die ersten, die im Frühjahr bei den hiesigen Straßenkrawallen nach Brot schrien und das Volk aufzuheizen versuchten. Die eine der beiden Töchter, die Christine Müller ist vom Gericht wegen fortgesetzten Diebstahls von Postpaketen und Milchkannen zu sechs Monaten Gefängnis und die Mutter wegen Hunddiebstahls zu vierzehn Tagen Gefängnis verurteilt worden.

h Frankfurt a. M., 26. Aug. Auf dem Bahnhof Nachen-West traf dieser Tage ein Waggon mit Fässern Fett der Z. E. G. ein, der am nächsten Morgen nach Emmerich weiter befördert werden sollte. Als der Waggon in Emmerich eintraf, fehlten 11 Fässer mit ungefähr 6000 Pfund Fett. Einige Tage darauf kam jedoch auf dem Frankfurter Bahnhof ein falschlich mit „alten Maschinenteilen“ bezeichneter Waggon ein, der die an eine Dedresse gerichteten 11 Fässer Fett barg. Als Diebe wurden drei bei der Eisenbahn beschäftigte Personen, ein Zugabfertiger und zwei Arbeiter, ermittelt und verhaftet. Das Trio hatte nachts in Nachen den Waggon beraubt, ihn wieder vorschriftsmäßig versiegelt und die Fässer in einen leeren Waggon verladen, den sie nach Frankfurt rollen ließen. Hier wurde die Sendung beschlagnahmt.

h Frankfurt a. M., 26. Aug. Unter der Leitung des Landtagsabgeordneten Dr. Heilbrunn hat sich hier ein Ausschuß gebildet, der der arbeitenden und gewerblichen Bevölkerung den Uebergang in die Friedenszeit wirtschaftlich erleichtern will. Besonders sollen die nichtgelernen Arbeiter, die nach dem Kriege zweifellos mit einer erheblichen Arbeitslosigkeit zu rechnen haben, zur Erlernung eines Handwerks usw. schon jetzt angehalten werden. Der Ausschuß wird durch das Gewerkschaftskartell in umfassender Weise unterstützt.

h Frankfurt a. M., 26. Aug. Der vom Frankfurter Verein vom Roten Kreuz ausgerüstete Lazarettzug VI hat dieser Tage seine 200. Fahrt zwischen Front und Heimat gemacht. Aus diesem Anlaß fand im Römer eine Feier statt, bei der der Arzt des Zuges, Dr. Werthmann, ein Bild der bisherigen Fahrten entrollte. Die Stadt Frankfurt ließ dem Führer, den Ärzten und einigen Schwestern des Zuges die Denkmünze der Stadt überreichen.

Limburg, 24. Aug. Zur Obstausfuhr aus dem Kreise Limburg wird amtlich geschrieben: Durch Anordnung des Kreisausschusses vom 17. August ist zwar bestimmt worden, daß für die Ausfuhr von Obst eine Genehmigung nachgesucht werden soll. Damit ist aber keineswegs ein Verbot der Ausfuhr erlassen. Vielmehr wird grundsätzlich diese Genehmigung erteilt werden, wenn die in der Verordnung angeführten Förmlichkeiten erfüllt sind. Diese Vorschrift hat nur den Zweck, daß der Kreisausschuß einen Ueberblick über die Ausfuhr des Obstes erhält und daß der Ausfuhr zu Spekulationszwecken verhindert wird.

Diez, 24. Aug. Ein Butterhamster, dem man schon einige Zeit auf der Spur war, wurde vorgestern Mittag von der Polizei am hiesigen Bahnhof abgefaßt. Der Mann hatte einen Korb voll der schönsten Butterwede. Er gab an, daß er sie zum Preise von M 4.50 in der Umgegend aufgekauft hätte, und daß sie für eine feine Herrschaft in Wiesbaden bestimmt wären. Er gestand, daß er den Handel schon längere Zeit betriebe. Die Butter wurde beschlagnahmt.

Rangenderbach, 23. Aug. Am Dienstag-Nachmittag ereignete sich auf den früher Leinischen Steinbruchsanlagen in Willenroth bei der Dornburg ein bedauerlicher Unfall. Ein junger Arbeiter, Aloys Heinz, Sohn des Zimmermanns Heinz von hier, fiel in einer nicht festgestellten Weise von der Höhe des im Bau befindlichen Brecher Turmes ab und wurde schwer verletzt in der Tiefe gefunden; er konnte noch heimgebracht werden, wo er jedoch infolge schwerer innerer Verletzungen bald verschied, ohne das Bewußtsein noch einmal erlangt zu haben.

h Bom Westerwald, 26. Aug. In Rentershausen wollte der 12jährige Schüler Karl Speier mit dem Fuß eine Garbe in den Einwurf hinunterstoßen. Dabei wurde ihm das Bein vom Greifer abgerissen und der Unterleib aufgeschlitzt. Der Junge starb nach kurzer Zeit.

h Aus dem Speßart, 26. Aug. Der Maschinist Destreicher geriet in Grettstadt mit den Armen in das Räderwerk einer Dreschmaschine und fand dabei den Tod.

Leipzig, 26. Aug. (W. B.) Der erste Meßtag, obwohl ein Sonntag, zeigte bereits einen recht lebhaften Geschäftverlebr. Die meisten Aussteller — ihre Zahl ist noch größer als zur Frühjahrsmesse — hatten ihren Stand und ihre Musterräume schon eröffnet, so daß sich den Besuchern ein farbenreiches Bild bot. Die aus allen Teilen des Reiches, sowie aus dem verbündeten und neutralen Auslande eingetroffenen Einkäufer standen bereits in regen ge-

schäftlichen Verhandlungen mit den Ausstellern. Besonders großes Interesse wandte sich der Nahrungsmittelmesse mit ihren zahlreichen Erzeugnissen zu, ferner den aus Ersatzstoffen erzeugten Textilwaren. In den beiden hauptsächlich der Papiermesse dienenden Messhäusern entwickelte sich ein reger Umsatz. Gut waren u. a. die keramische Industrie, die Glaswarenindustrie und die Beleuchtungsindustrie vertreten. Letztere hatte die fehlende Bronze in sehr drastischer und wohlgelungener Weise zu ersetzen verstanden. Das Straßenbild Leipzigs entsprach dem Zuzug von etwa 40 000 Messfremden.

Tagesbericht.

Großes Hauptquartier, 27. August.

(W. T. B. Amtlich.)

Westlicher Kriegsschauplatz.

Front des Kronprinzen Rupprecht von Bayern.

In Flandern verstärkte sich der Artilleriekampf an der Küste, sowie zwischen Yper und Lys gegen Abend erheblich. Er hielt auch nachts an. Heute morgen drangen mehrfach starke Erkundungsabteilungen gegen unsere Linien vor. Sie sind durchweg zurückgeschlagen worden. Vom La Bassée-Kanal bis Lens gingen stärkere Artilleriewirklungen heftigen englischen Gegenstößen voraus, die nordwestlich von Lens kurz vor Dunkelheit einsetzten. Sie scheiterten verlustreich.

Die Gefechte im Vorfeld unserer Stellungen westlich von Le Catelet dauerten tagsüber mit wechselndem Erfolge an. Bei den Gehöften Malakoff und Cologne errang der Feind örtliche Vorteile. Versuche, den Gewinn zu erweitern, schlugen verlustreich fehl.

Heeresgruppe des deutschen Kronprinzen

Am Chemin des Dames und in der westlichen Champagne zeitweilig lebhafter Artilleriekämpfe. Südlich von Ailles kamen französische Teilangriffe in unserer Abwehrfeuer nicht bis an unsere Hindernisse heran. Vor Verdun blieb es westlich der Maas im allgemeinen ruhig. Auf dem Ostufer wurde bis in die Nacht hinein erbittert gekämpft. Die nach Trommelfeuer bei Beaumont, im Fosses-Wald und Chaume-Wald einsetzenden Angriffe der Franzosen drängten uns anfangs aus Beaumont und den Waldstücken heraus. Im Gegenstoß wurden Dorf und Wälder zurückgenommen und einige hundert Gefangene einbehalten. Abends drangen französische Kräfte erneut zu Angriffen vor, die zu noch andauernden Kämpfen um Beaumont führten. Zwischen dem Maastal und der Straße Beaumont-Bacherauville sind alle Angriffe der Franzosen gescheitert.

Rittmeister Freiherr von Richthofen schoß seinen 59. Gegner ab.

Westlicher Kriegsschauplatz.

Front des Generalfeldmarshalls Prinz Leopold v. Bayern.

Nordwestlich von Jakobstadt gaben die Russen einige Stellungen auf dem Südufer der Düna auf. Sie wurden von uns besetzt. Bei Baranowitschi und südwestlich von Lud lebte im Anschluß an erfolgreiche Erkundungsvorstöße das Feuer auf. Bei Husiatin erstreckte unsere Artilleriewirklungen einen russischen Angriffsvorstoß.

Front des Generalobersten Erzherzog Josef.

Im Angriff entrißen deutsche Truppen den Rumänen einige Höhenstellungen nördlich von Sobeja. Heftige Gegenstöße des Feindes brachen verlustreich zusammen.

Bei der

Heeresgruppe des Generalfeldmarshalls v. Mackensen

und an der

mazedonischen Front

keine Ereignisse von Bedeutung.

Der erste Generalquartiermeister Lubendorff.

Letzte Meldungen.

U Basel, 27. Aug. (B. Z.) Die „Humanität“ berichtet: Der Ausschuß des französischen Senates für auswärtige Angelegenheiten hat am 18. August beschlossen, die Regierung von Präsident Poincaré zu überprüfen.

U Lugano, 27. Aug. (B. Z.) Das Amtsblatt in Rom ruft die zurückgestellten Jahresklassen von 1892 bis 99 auf den 10. September zu einer erneuten Untersuchung auf, um die großen Verluste der letzten Tage auszufüllen.

U Lugano, 27. Aug. (B. Z.) Italienische Kriegssozialisten fordern die sofortige Einberufung der Kammer infolge der neu eingetretenen wichtigen Ereignisse. — Wie verlautet wird die Regierung die Note des Papstes offiziös ablehnen. Die Kammer soll dagegen in der zweiten Hälfte des Oktober einberufen werden.

Anordnung

über den Verkehr mit Geflügel.

§ 1. Zuchtgeflügel darf nur aus dem Kreise ausgeführt werden, wenn der Kommunalverband, in den es eingeführt werden soll, die Verpflichtung übernimmt, es als Zuchtgeflügel zu überwachen.

§ 2. Der Anlauf von Schlachtgeflügel wird nur den mit Ausweiskarten des Kommunalverbandes versehenen Händlern gestattet.

§ 3. Zuwiderhandlungen werden mit Geldstrafe bis zu 10 000 M oder mit Gefängnis bis zu einem Jahr geahndet.

Langenschwalbach, 16. Aug. 1917.

Der Kreisausschuß des Untertaunuskreises.

J. B.: Dr. Ingenohl, Kreisdeputierter.

An die Polizeibehörden.

Um das Andenken an die Opfer des Krieges wachzuhalten und gebührend zu ehren, ist es erwünscht, daß auf den vorhandenen Friedhöfen als gesonderte Teile Ehrenfriedhöfe eingerichtet werden, auf denen Teilnehmer des Krieges beerdigt werden.

Der Herr Minister der geistlichen Angelegenheiten hat zur würdigen Gestaltung der Ehrenfriedhöfe Musterbestimmungen für eine Friedhofsordnung erlassen, die zur Mitteilung kommen, wenn ein solcher Friedhof eingerichtet werden soll. Falls die Einrichtung eines Ehrenfriedhofes erfolgen soll, ist dieses zu berichten.

Langenschwalbach, 20. August 1917.

Der Königl. Landrat.

J. B.: Dr. Ingenohl, Kreisdeputierter.

Felddiebstähle.

Verzeichnis derjenigen Einwohner, welche im Monat August wegen Felddiebstählen (Entwendung von Erbsen, Kartoffeln und Obst) bestraft wurden:

1. Philippine Koch
2. Ludwig Koch 1r Fran
3. Willy Koch (verren Sohn)
4. Adam Weidler Fran (geb. Dieb)
5. Heinrich Bach Frau
6. August Brech Frau
7. Wilhelm Hofmann Frau
8. Emil Gruber Knicht
9. Karl Schmidt (Sohn des Wegew. Schmidt).

Von der Kennung der unter 16 Jahre alten jugendlichen Personen, von denen auch eine ganze Anzahl wegen diesen Uebertretungen bestraft werden mußte, soll vorläufig abgesehen werden; wenn diese aber zunehmen sollten, muß auch deren Veröffentlichung erfolgen.

Dieses Verzeichnis wird im Rathaus öffentlich ausgehängt und weitergeführt werden.

Idstein, den 27. August 1917.

Die Polizeiverwaltung.

Leichtfuß.

Kartoffeln.

Die Abgabe der Kartoffeln auf die ausgestellten Bezugsscheine erfolgt Dienstag am Güterbahnhof wie folgt:

Bezugsschein	201—240	von nachmittags	2 Uhr
"	241—280	"	3 "
"	281—320	"	4 "
"	321—360	"	5 "
"	361—400	"	6 "
"	401—Schluß	"	7 "

Kartoffel-Bezugsscheine

werden Mittwoch nachmittags im Rathaus abgegeben.

Buchstabe A—G 2 Uhr

H—L 3 "

M—N 4 "

O—S 5 "

Preis für 1 Pfd. 9 Pfg. Die Broilarte ist vorzulegen.

Holzanhafen.

Mittwoch, den 29. d. Mts, vormittags 11^{1/2} Uhr, wird das Anfahren des für die städtischen Anstalten bestimmten Brennholzes im Rathaus öffentlich vergeben.

Idstein, den 27. August 1917.

Der Magistrat.

Leichtfuß, Bürgermeister.

1 Uder (75 Ruten) in der Gemarkung Idstein auf der Schanz ist preiswert zu verkaufen. Näheres bei

Karl Kolb, Festrich.

Eine junge, gute

Milchkuh

mit Kalb zu verkaufen.

August Christmann,
Gastwirt, Kesselbach.

2 Einlegschweine

zu verkaufen.

Karl Mühlhausen, Oberrasse.



In treuer Pflichterfüllung mußte unser innigstgeliebter, herzensguter Sohn,
Bruder, Neffe und Vetter

Hermann Gerhard

Jäger der 2. Kompagnie eines Jäger-Bataillons

sein blühendes Leben im noch nicht vollendeten 19. Lebensjahre in den letzten schweren Kämpfen lassen.

Idstein, den 21. August 1917.

In tiefer Trauer:

Familie Ludwig Gerhard.

Von Kondolenzbesuchen bittet man absehen zu wollen.

Viehählung am 1. September 1917.

Für diese Zählung ist die hiesige Stadt in die nachverzeichneten 13 Zählbezirke eingeteilt und sind die dabei angegebenen Herren als Zähler ernannt worden.

Nr. des Zählbezirks	Der Zählbezirk umfaßt:	Namen der Zähler:
1.	Marktplatz, Pimmels- und Judengasse	Herr Kaufm. Wilh. Greuling.
2.	Kreuzgasse	Landw. Hch. Hoffmann.
3.	Weidenwiese, Alte Festricher- u. Escherstr.	Magistratschöffe Dietrich.
4.	Zuckerberg und Borngasse	Adolf Junior.
5.	Schäfer- und Kasseegasse	Landw. Hch. Blum 3.
6.	Obergasse	Hch. Haberstock.
7.	Kalmenhof-, Kirch- und Löbergasse	Adam Gafga.
8.	Köder-, Schul- und Schloßgasse	Karl Baum.
9.	Limburger-, Magdeburgstraße und Damm-Mühle	Magistratschöffe Barthel.
10.	Bahnhof- und Gölthstraße	Magistratsbürogehilfe A. Karl.
11.	Biesbadener-, Schiller- und Laugstraße	Landw. Carl Michel 4r.
12.	Beltenmühlweg und Taunusstraße	Ludw. Wolf.
13.	Bahnhof, Altenheim, Hof Gassenbach, Engenhahnerpfad, Station Niederseelbach und Ziegelhütte	Förster Steffens.

An die hiesigen Einwohner richten wir das Ersuchen, bei dieser Viehzählung den vorgenannten Herren Zählern die erforderlichen Angaben genau und gewissenhaft zu machen, wozu noch bemerkt wird, daß, wer vorsätzlich eine Anzeige, zu der er auf Grund dieser Verordnung oder der nach § 2 erlassenen Bestimmungen aufgefördert wird, nicht erstattet oder wesentlich unrichtige oder unvollständige Angaben macht, wird mit Gefängnis bis zu 6 Monaten oder mit Geldstrafe bis zu 10 000 M bestraft; auch kann Vieh, dessen Vorhandensein verschwiegen worden ist, im Urteil „für den Staat verfallen“ erklärt werden.

Idstein, den 27. August 1917.

Der Magistrat:

Leichtfuß, Bürgermeister.

Feldschutz.

1. Nachdem der § 1 der Regierungs-Polizeiverordnung vom 6. Mai 1882 abgeändert worden ist, wird hiermit bestimmt, daß in hiesiger Gemarkung zur Nachtzeit das Feld allenthalben geschlossen bleibt und zwar:

bis Ende August von abends 10 Uhr bis morgens 5 Uhr

und dann im September von abends 9 Uhr bis morgens 6 Uhr und daß, wer in dieser Zeit außerhalb der öffentlichen Straßen und Feldwege auf einem offenen Grundstück sich aufhält oder Unbefugte, welche auf einem Feldweg sich aufhalten,

gestraft werden.

2. Von heute ab darf das Fallobst auf den Baumgrundstücken der offenen Feldgemarkung nur an folgenden Tageszeiten gelesen werden: Vorm. von 6—8 Uhr und nachm. von 5—7 Uhr.

Idstein, 20. August 1917.

Die Polizeiverwaltung.

Leichtfuß.

Verwundeten-Lazarett Schloß.

Schulkinder aus Wallbach und Limbach gedachten vieler Tage auch der Verwundeten. Unter den Herren Lehrern Lohr und Altmann brachten erstere gesammelte Brombeeren und Steinpilze, letztere über einen Zentner Stangenbohnen.

Geliebten Dank den Göttern.

Die Verwaltung.

Das Lazarett

bittet um

Fallobst.

3 Zimmerwohnung mit Küche

zum 1. Okt. z. vermieten.

Obergasse Nr. 7.

Dankagung.

Für die vielen Beweise herzlicher Teilnahme bei dem Verluste unseres unvergeßlichen Sohnes und Bruders, des Musikfieders

Heinrich Michel

sagen wir auf diesem Wege allen unseren innigsten Dank.

Idstein, den 27. August 1917.

Die tieftrauernden Hinterbliebenen:
Familie Karl Michel 4r.

Eine unabhängige **Kriegerwitwe** oder **Ältere Mädchen** für alle Hausarbeiten und Küche eine kleine Familie sofort gesucht.

L. Götz, Niederrhausen.

3-Zimmerwohnung

mit Küche, am liebsten in der Vorstadt, auf sofort gesucht. Näh. i. Berl. der Idst. Btg.

Vorrätige Bücher:

Eung, die evang. Kirche in Idstein, neu herausgegeben von Stefan Ernst im Auftrag der Bezirkskirche

Festschrift zur Hundertjahrfeier der Union in Nassau 1817—1917, bearbeitet von Pfarrer Schloffer

Spielmann, Dr. C., R. von Jbell, sein Leben und Wirken

Fendrich, Anton, „Wir“ ein Hindenburgbuch

Buchhandlung der

Idsteiner Zeitung.